

Zeitschrift: Jahrbuch Oberaargau : Menschen, Orte, Geschichten im Berner Mittelland
Herausgeber: Jahrbuch Oberaargau
Band: 39 (1996)

Artikel: 100 Jahre Anliker Möbel, Langenthal
Autor: Guggenbühl, P. / Hablützel, A. / Anliker, G.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1071390>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

100 Jahre Anliker Möbel, Langenthal

P. Guggenbühl, A. Hablützel, G. und U. Anliker

Vorbemerkung der Redaktion

Wir sind bestrebt, stets wieder aktuelle Bereiche im Jahrbuch zu berücksichtigen, ja zu betonen: neben dem Schwergewicht, das auf dem Kulturbereiche liegt, auch solche aus der Wirtschaftswelt, in der wir alle leben. Firmengeschichten, wie die vorliegende, enthalten günstigerweise sowohl die historische wie die nahe Dimension. Die hier benützten Texte stammen aus Firmenprospekten, der letzte wurde speziell für dieses Jahrbuch verfasst. Die Bereinigung der Texte wurde von der Redaktion besorgt. – Anlass zum vorliegenden Artikel gab das Jubiläum 100 Jahre Möbelfirma Anliker, Langenthal/Bern.

Werden und Wachsen

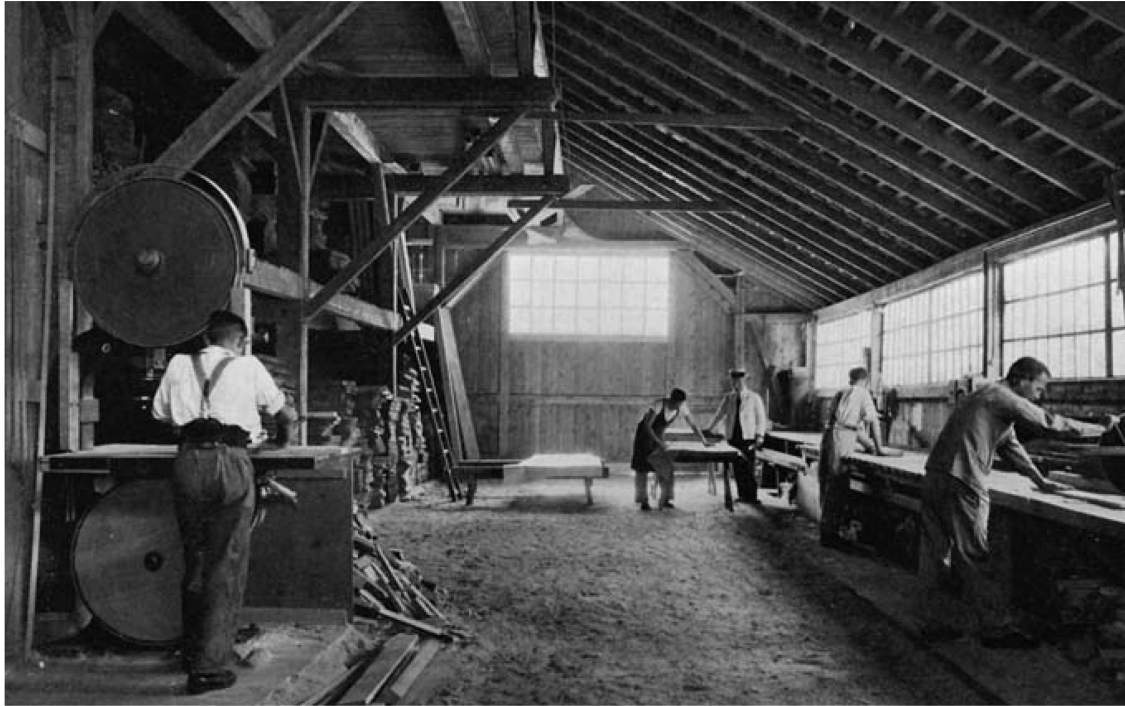
Alles Gross- und Bekanntwerden hat seinen Ursprung in einem bescheidenen Beginnen und muss selbstverständlich durch einwandfreie handwerkliche Arbeit bereichert sein, durch Sach- und Materialkenntnis, aber auch durch Einfühlungsvermögen und Phantasie. Wo aber Redlichkeit und Lauterkeit fehlen, ist alles Mühen umsonst.

Wenn die weitbekannte Werkstatt nicht schon in den ersten Jahren ihrer Existenz wieder untergegangen ist, so hat sie dies günstigen Umständen und ihrem Gründer, Gottfried Anliker-Ruf, geboren 1873, zu verdanken, der die Schreinerei schon von Anfang an auf einen gesunden Boden stellte. 1896 wurde der Betrieb in einem Bauernhause in Melchnau bei Langenthal eröffnet. So bescheiden diese Werkstatt aussah, der 23jährige junge Meister verstand es, durch solide Arbeit und gerechten Preis das Vertrauen seiner Kundschaft zu erwerben. Durch das fachliche Können und den unermüdlichen Einsatz flossen ihm so viele Aufträge zu, dass bald die Werkstatt zu klein und eng wurde.



In diesem Haus in Melchnau bei Langenthal eröffnete 1896 Gottfried Anliker-Ruf eine Schreinerei. Unteres Bild: Der «Neubau», in den die Schreinerei 1900 umzog.





Blick in den Holzlagerraum mit den Zuschneidemaschinen 1932. Im Hintergrund der Seniorchef, G. Anliker-Ruf. Unteres Bild: Blick in die Bankwerkstatt 1932.



Vier Jahre später liess er einen Neubau erstellen mit einer helleren und grösseren Werkstatt. Um die Jahrhundertwende wurde noch alles von Hand gearbeitet, doch schon im Jahre 1902 hielt die erste Maschine ihren Einzug. Es war eine recht bescheidene, durch Handkurbel und Fusstrete angetriebene kombinierte Anlage (Bodensäge, Fräse, Bohrmaschine und 10-Zentimeter-Hobelmaschine). Bald genügte dieser «Handbetrieb» nicht mehr. Schon im nächsten Jahr wurde ein Benzinmotor gekauft. Der Anfang zur Mechanisierung war gemacht. Immer mehr konnte die menschliche Muskelkraft durch technische Motorenkraft ersetzt werden.

1907 erfolgte der Anschluss des Dorfes Melchnau an das elektrische Netz, das Petrollicht machte der Glühlampe Platz und die Maschinen erhielten Stromantrieb. 1913 wurde die Werkstatt von Melchnau nach dem zentral gelegenen, aufstrebenden Langenthal verlegt, wo sich bessere Möglichkeiten boten, Arbeit zu beschaffen und die nun zahlreichen Handwerksgehilfen dauernd zu beschäftigen. Die Beteiligung an einer 1922 durchgeführten Gewerbeausstellung brachte Gottfried Anliker eine Auszeichnung. Jeder gute und vorwärtsstrebende Handwerksmeister freut sich, wenn sein Sohn gewillt ist, in seine Fussstapfen zu treten, das Erreichte zu festigen und in seinem Geiste weiterzuführen. In seinem Sohne G. Anliker jun. fand der Gründer einen wertvollen Mitarbeiter, der sich dank guter Schulung im In- und Ausland das nötige Rüstzeug holte, damit er einst das Geschäft übernehmen und auch leiten könnte.

An einer Gewerbeausstellung in Burgdorf 1924 zeigte die Firma Anliker erstmals Möbel nach den Entwürfen des jungen Meisters. Sie waren in Qualität, Ausdruck und Form so überzeugend, dass sie mit einer goldenen Medaille ausgezeichnet wurden. Dieser Erfolg ermutigte ihn, noch an weiteren Ausstellungen Inneneinrichtungen zu zeigen. Im Jahre 1927 stellte Anliker das erste Mal an der Mustermesse in Basel aus, und an der grossen Wohnausstellung «Woba», ebenfalls in Basel, zeigte er zum ersten Mal Wohnungseinrichtungen, aus Typenmöbeln zusammengestellt. Diese Schaustellungen kosteten wohl viel Geld, machten aber die Firma in der ganzen Schweiz bekannt und bringen eine qualifizierte Käuferschaft.

Das Jahr 1930 bringt den Generationenwechsel in der Leitung, Sohn Gottfried Anliker jun. übernimmt die Geschäftsführung. Er hat sich an den Staatsschulen für freie und angewandte Kunst in Berlin, zuletzt als Meisterschüler, zum Innenarchitekten ausgebildet. Er geht mit Begeiste-



Das Ausstellungsgebäude in Langenthal, das 1932 bezogen wurde. Architekt: Gottfried Anliker jun.



Möbelbeispiele aus den 20/30er Jahren. Links: eingebauter Kleiderschrank (1931). Rechts: ausziehbarer Barschrank (1928).

Links: Blick in ein Anliker-Esszimmer (1928). Erste Anfänge von Typenmöbeln. Strenge sachliche Form. – Rechts: Studierzimmer (1930). Schwarze und graue Töne.





Anliker Gartenmöbel-Klassiker. Im Vordergrund das sogenannte «Landi-Bänkli», die Gartenbank aus massivem, verkohltem Eichenholz, erstmals präsentiert an der Schweizerischen Landesausstellung 1939 in Zürich. Sie wird noch heute hergestellt.

rung an den Ausbau seiner Firma. Bald schafft er ein neues Ausstellungsgebäude, in dem die Käuferschaft fertige Wohnungseinrichtungen besichtigen kann. Einrichtungen, die wohl nach handwerklichen Gesichtspunkten hergestellt, aber doch den Erfordernissen an eine neue Zeit gerecht werden. 1944 wird die Firma in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. Immer mehr werden nun den Innenarchitekten Entwurfsarbeiten übertragen, was zur Gründung eines Innenarchitekturbüros in Bern führt. Dieses steht unter der persönlichen Leitung von Gottfried Anliker. An der internationalen Ausstellung «L'Urbanisme et de l'Habitation» 1947 in Paris wird der Firma für ihre vorzügliche Leistung eine goldene Medaille zugesprochen. Die Firma Anliker wird oft für Entwurfsarbeiten öffentlicher und gemeinnütziger Bauten zugezogen. So sind

beispielsweise das Sitzungszimmer des Metallarbeiterverbandes, das Direktions- und Sekretärzimmer der Oberzolldirektion in Bern, der Gemeinderatssaal und das Stadtpräsidentenzimmer in Biel, die Direktions- und Sitzungszimmer der Volksbank Solothurn, das Ferienheim Rotschuo des Bau- und Holzarbeiterverbandes durch das Zeichnungsbüro Anliker projiziert und zum grossen Teil in den eigenen Werkstätten ausgeführt worden.

Werk statt Ware

Die Arbeit der Möbelmacher beginnt mit der Auslese kräftiger, gesunder Bretter. Im Betrieb wird das Holz in Wärmekammern getrocknet, dann gelagert, manchmal jahrelang, bis es ruhig geworden ist. Der Möbelschreiner sucht nun, je nach Art der zu fertigenden Modelle, die geeigneten Hölzer aus. Das Wesen des Holzes soll zum Ausdruck kommen. Eiche, Esche, Nussbaum, Ulme, Birnbaum, Kirschbaum oder Föhre verbinden sich in unserer Vorstellung mit ganz bestimmten Möbelformen.

Was aus der Natur heraus geschaffen wird, ist schön und richtig. Man muss eben ein besonderes «Gschpür» haben. Ist ein Möbel in rohem Zustand fertig, so wird es von den Fachleuten gebeizt und poliert. Farbtöne werden nach Wunsch des Kunden bestimmt oder vorhandenen Stücken angepasst.

Die Polsterwerkstatt arbeitet nach altväterlicher Manier. Auf die handwerklich aufgebaute Polsterung kommen Möbelbezugsstoffe aus Schurwolle oder andern hochwertigen Textilfasern, auch Leder.

Ein eigenes Büro für Innenarchitektur will auf persönliche Wünsche eingehen. Hier entstehen Modelle, auch Umbauprojekte, z.B. Entwürfe für ein neues Cheminée. Es ist Anliegen der Firma, Leuten beim Einrichten eines Studios, beim Ergänzen bestehender Einrichtungen mit ihren eigenen Modellen beizustehen, Wohnverhältnisse zu verändern und menschlicher zu gestalten.

Neben eigenen Modellen führt die Firma Anliker eine Auswahl spezieller Typen aus Partner-Kollektionen, z.B. Sitzmöbel von de Sede, Strässle, Giorgetti und Matteo Grassi; Regale und Schränke von Team, Victoria und Wogg; im Arbeitsbereich Stühle und Sessel von Girsberger und Vitra; Textilien und Teppiche von Création Baumann, Lantal und Ruckstuhl.



Verwaltungsratsraum. Generaldirektion Schweizerische Mobiliarversicherung in Bern (1986). Entwurf U. Anliker.



Einfamilienhaus: Kochen und Essen (1977). Entwurf U. Anliker.

Die Möbelmacher in dritter und vierter Generation

1960 übernimmt Ueli Anliker, Sohn von Gottfried jun., die Leitung des Unternehmens. Die angestammte Philosophie der Firma wird weitergepflegt und ausgebaut: Neuzeitliches Design, Verarbeiten von ehrlichen und natürlichen Materialien und Konstruktionen, lebensfähige Qualität erarbeiten. Im Laufe der sechziger und siebziger Jahre entstehen im Bereich Wohnen, Essen, Schlafen, Garten verschiedene neue Modelle, die sich am Markt gut eingeführt haben. In dieser Zeit sind dunkle Hölzer wie gebeizte Eiche sehr gefragt. Die bevorzugten Textilien sind Wolle, Baumwolle und Leinen.

Die Firma entwickelt sich zu einem kleinen Generalunternehmen. Unter der Leitlinie Idee, Konzept, Realisation übertragen ihr die Kunden ver-

mehrt Aufgaben in der Planung, z.B. Architekturaufträge für Einfamilienhäuser, Umbauplanungen, Bauführungen und Realisationen von ganzen Wohnungen (Wohnen, Essen, Kochen, Schlafen, Arbeiten, Garten); Ladeneinrichtungen für Apotheken, Bijouterien, Foto, Optik.

Anspruchsvolle Einrichtungen entstehen in den Bereichen Arbeiten, vom Sachbearbeiter- bis zum Chefbüro, Eingangshallen, Sitzungszimmer, Aufenthaltsräume, ganze Organisationskonzepte für Dienstleistungsbetriebe, Anwälte, Ärzte, Gewerbe, Handel und Industrie.

Die guten Referenzen der Kunden bringen ein gesundes Wachstum. 1977 wird der Geschäftssitz in Bern an den Bubenbergplatz 15 verlegt. Die grösseren Räumlichkeiten und die gute Lage ermöglichen, das Standbein in Bern wesentlich zu verstärken.

Alle paar Jahre braucht eine Firma neue Impulse und Innovation. Der Einstieg der vierten Generation zeichnet sich ab. Nach Abschluss von Ausbildung und Wanderjahren wird Christoph Anliker, der ältere Sohn von Ueli Anliker, 1984 Mitarbeiter in der Firma. Seine Grundausbildung als Möbelschreiner, seine Weiterbildung zum Innenarchitekten an der FFI in Basel und seine Wanderjahre in den USA befähigen ihn, Führungsaufgaben zu übernehmen. So wird ihm 1985 die Leitung und Verantwortung des Geschäftes in Bern übertragen. Wiederum entstehen neue und zeitgemässe Modelle. Mit seinem Engagement wächst das Geschäft in Bern erfolgreich.

Ein paar Jahre später hat auch der jüngere Sohn Bernhard Ausbildung und Wanderjahre abgeschlossen. Nach der Möbelschreinerlehre wanderte er aus nach den USA, bildete sich an der UCLA in Los Angeles zum Innenarchitekten aus und hatte Gelegenheit, in Werkstätten und Architekturbüros zu arbeiten. 1992 wird er Mitarbeiter der Firma in Langenthal. Nun war es an der Zeit, die Übernahme des Unternehmens und die Nachfolge zu regeln. Im Frühjahr 1993 waren die entsprechenden Verträge vorbereitet und unterschrieben. Christoph und Bernhard Anliker leiten und tragen die Verantwortung ab diesem Zeitpunkt in vierter Generation. Auch sie haben sich ihre Philosophie aufgebaut. Die Firma wird in der gleichen Grundhaltung weitergeführt.

Zum 100jährigen Bestehen hat sich die Firma mit einem speziellen Werkstoff beschäftigt: der Birke. Im Kornhaus Bern und im Design-Center Langenthal fand eine Ausstellung statt über Nutzung, Bedeutung und Werkstoff der Birke in Finnland, in der Architektur, im Möbeldesign, in der

Kunst, in der Heilkunde. Als Dokumentation dazu wurde das Buch «Wege der Birke» herausgegeben.

Quellen

GUGGENBÜHL, P. (1957): Werden und Wachsen. In «Raum und Handwerk» 5, 1957.
HABLÜTZEL, A. (1996): Wege der Birke. Zum Jubiläum 100 Jahre Anliker Möbel, Langenthal. Katalog-Buch zur gleichnamigen Ausstellung. (Bern, Kornhaus; Langenthal, Alte Mühle) 1996.

Verschiedene Broschüren der Firma Anliker, teils mit Texten der oben genannten Autoren.